

(Abgeordneter Mühs.)

A) Auf eine Frage will ich dabei noch eingehen: Es ist die Frage der Lehrlingshaltung. Vielfach ist es so, daß ein intelligenter Junge einfach ein Handwerk nicht erlernen kann, weil ihm nicht die entsprechenden Mittel zur Seite stehen. Die Eltern müssen darauf sehen, daß der Junge, wenn er aus der Schule ist, sofort Geld verdient. Da muß die Frage erwogen werden, ob da nicht eventuell aus Staatsmitteln Beihilfen gewährt werden können an solche Knaben, die befähigt sind und dazu geeignet befunden werden, ein Handwerk zu erlernen.

Damit will ich das Gebiet verlassen. Im großen ganzen sind wir der Meinung, daß eine wirklich durchgreifende Hilfe erst dann in Aussicht zu nehmen ist, wenn die Blockade aufgehoben ist und wenn wir dazu kommen, unser allgemeines wirtschaftliches Leben wieder aufzubauen, mit anderen Worten, wenn dem deutschen Kaufmann endlich wieder einmal seine Rechte zugebilligt werden, nämlich die Rechte, den deutschen Wirtschaftsmarkt zu beeinflussen, die Rechte, die alten Beziehungen zum Auslande, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Ich spreche den Wunsch aus, daß dieser Tag nicht mehr fern sein möge.

(Bravo! bei den Demokraten.)

B) **Vizepräsident Dr. Dietel:** Das Wort hat Herr Ministerialdirektor Dr. Dehne.

Ministerialdirektor Scheimer Rat Dr. Dehne: Aus den Ausführungen des Herrn Vorredners möchte ich doch einen Punkt herausgreifen. Er hat darauf hingewiesen, daß bei dem Verkauf von Heeresgut im Demobilisierungslager zu Pirna dem Vernehmen nach einem Block von Industriellen das gesamte Lager im wesentlichen überwiesen worden sei. Ich möchte feststellen, daß diese Mitteilung, die ihm geworden ist, vollständig unrichtig ist. Das Lager in Pirna wird verkauft nach Maßgabe der Grundsätze, die das Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen, am 28. Februar bekanntgemacht hat. Danach erfolgt der Verkauf freihändig zu jeder beliebigen Zahl. Wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt, so werden die Gegenstände nach Möglichkeit den Bewerbern anteilig zugewiesen. Berücksichtigung finden zunächst Kommunalverbände, Siedelungsgesellschaften und gemeinnützige Baugenossenschaften, wirtschaftliche Organisationen, wie Arbeitsgemeinschaften bei den Kreishauptmannschaften, die Lieferungsverbände des Handwerks, der Verein Heimatdank (für die Kriegsbeschädigten), landwirtschaftliche Genossenschaften, vorzugsweise aus den Kreishauptmannschaften Dresden, Chemnitz und Bautzen. Nach Maßgabe dieser Bestimmungen kann keine Rede

davon sein, daß ein Block von Industriellen das Lager (C) aufgekauft hätte.

Vizepräsident Lipinski: Das Wort hat Herr Abgeordneter Fleißner.

Abgeordneter Fleißner: Es sind auch heute wieder Verordnungen gewünscht worden zur Rettung des Mittelstandes. Wenn dem sogenannten Mittelstande durch Verordnungen und ähnliches geholfen werden könnte, so müßte längst ein Zustand erreicht sein, unter dem es keine Schmerzen des Mittelstandes mehr gäbe.

(Sehr richtig!)

Es ist ganz unmöglich, auf diesem rein mechanischen Wege einem „Stande“ zu helfen, dessen Nachteile in der wirtschaftlichen Entwicklung liegen. Wir haben ja Mittelstandsdebatten dieser Art hier in diesem Saale in früheren Zeiten gehabt, solange ich zurückdenken kann. Immer wieder waren es fast ein und dieselben Reden und ein und dieselben Gründe, ohne daß in der Sache irgend etwas geändert worden wäre.

Die Interpellanten gehen sehr weit in ihrem Antrage. Es heißt hier, daß der gesamte Mittelstand notleidend sei, und daß dem gesamten Mittelstand nachdrücklich geholfen werden solle. Wie es damit steht, ist ja zum Teil schon gesagt worden. Ich muß es als eine starke Übertreibung hinstellen, und möchte dem nur hinzufügen, daß es ganz offenkundig, daß es notorisch ist, daß weite Kreise — nicht Ausnahmen, wie der Herr Vorredner sagte —, sondern weite Kreise des Mittelstandes auch ihre Kriegsgewinne gemacht haben,

(Sehr richtig!)

und nicht zu knapp. Ich greife nur einige Gruppen heraus. An der Spitze stehen ganz gewiß die Landwirte. Daß sie unter dem Kriege notleidend geworden wären, wird ja wohl keiner von Ihnen behaupten wollen, und doch gehört ein großer Teil zu dem gewerblichen, zu dem produktiven Mittelstand. Ich weise auf die Gärtner hin, auf die Händler, auf die Fleischer, die Bäcker, die Kohlenhändler und was weiß ich sonst noch. Alle diese Leute haben während der Kriegszeit außerordentlich schwer verdient, sie haben mehr verdient, als vom Standpunkte des Konsumenten aus zu verantworten wäre. Die Preispolitik, die von den Behörden betrieben worden ist, die ist ja sehr oft Gegenstand scharfer Angriffe in der Öffentlichkeit gewesen. Diese Preispolitik war ganz besonders von dem Gesichtspunkte aus diktiert, eben gerade diesem sogenannten Mittelstande, und zwar auf Kosten der Konsumenten, große Gewinne zuzuführen,